

Protokoll der 90. Generalversammlung

Samstag, 23. April 2016, 09.00 Uhr, Tonhalle Wil

Anwesenheits-
statistik:

Einladung an:	107	Mitgliedsgemeinden
Anwesend:	61	Mitgliedsgemeinden
Teilnehmer:	182	Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedergemeinden
	13	Gäste

Vorsitz: Heini Senn, Präsident Verband St.Galler Ortsgemeinden

Protokoll: Rita Dätwyler, Geschäftsführerin Verband St.Galler Ortsgemeinden

Begrüssung

Als Gäste durften u.a. begrüsst werden:

Stefan Kölliker	Regierungsrat
Susanne Hartmann	Stadtpräsidentin Wil
Norbert Hodel	Ortsgemeindepräsident Wil
Theo Haas	Verband bündnerischer Bürgergemeinden
Heinz Engler	Geschäftsführer Waldwirtschaftsverband SG+FL
Peter Nüesch	Geschäftsführer St.Galler Bauernverband
August Ammann	Kantonsoberförster
Lukas Summermatter	Amt für Gemeinden
Gabriela Küpfer	Amt für Bürgerrecht und Zivilstand

Der Präsident heisst die Delegierten und Gäste herzlich willkommen und dankt der Ortsgemeinde Wil für die Organisation der Versammlung.

Verschiedene Gäste mussten sich für die Versammlung entschuldigen. Ebenfalls nicht mehr teilnehmen konnte der ehemalige Präsident des VSGOG, Paul Thür. Er verstarb am 14. April 2016 nach langer, schwerer Krankheit. Heini Senn würdigt seinen grossen Einsatz für die St.Galler Ortsgemeinden und bittet die Anwesenden, dem Verstorbenen in einer Schweigeminute zu gedenken.

Vor der Eröffnung der offiziellen Versammlung erteilt der Vorsitzende das Wort für Grussadressen an:

- **Susanne Hartmann**, Stadtpräsidentin Wil
Sie überbringt die Grüsse der Stadtregierung, würdigt die Arbeit der Ortsgemeinden und stellt den Tagungsort vor.
- **Norbert Hodel**, Präsident der Ortsgemeinde Wil
Mit Bildern und interessanten Informationen präsentiert er die verschiedenen Bereiche der Ortsgemeinde.

Präsident Heini Senn eröffnet die Generalversammlung 2016 und erklärt die statutarischen Voraussetzungen als erfüllt.

Das Protokoll der Generalversammlung 2015 in Murg steht im Internet zur Verfügung.

Die Diskussion zum Protokoll und zur Traktandenliste wird nicht verlangt.

STATUTARISCHE TRAKTANDEN

1. Wahl der Stimmenzähler

Der Präsident schlägt zwei Stimmenzähler vor:

- Ruedi Schär, Wil
- Irene Nigg, Pfäfers

Die Vorschläge werden ohne Gegenstimme genehmigt.

2. Geschäftsbericht 2015

Der Präsident verweist auf den Bericht in der Einladungsbroschüre und geht kurz auf die wichtigsten Punkte ein. Über die Hauptaktivität, das Einbürgerungsjahr 2015, wird unter dem Traktandum 5 informiert. Der Verband war in die Ausgestaltung des Rechnungsmodells St.Gallen (RMSG) involviert. Die Schaffung einer Ausgleichsreserve in der zweiten Stufe der Erfolgsrechnung ist für die Ortsgemeinden eine praktikable Lösung. Obwohl dort Ertragsüberschüsse verbucht werden können, sollen die Ortsgemeinden auch weiterhin Leistungen an die Allgemeinheit erbringen. Der Vorstand hat sich 2015 bei Vernehmlassungen zum RMSG, zum Planungs- und Baugesetz, zur Jagdverordnung und zur Wegleitung Deponieplanung für die Interessen der Ortsgemeinden eingesetzt. Auch wurde wiederum ein gut besuchtes Seminar angeboten. Zwei versierte Referenten zeigten die Konsequenzen des neuen Öffentlichkeitsgesetzes auf.

Der Präsident stellt den Geschäftsbericht 2015 zur Diskussion.

Die Diskussion über den Geschäftsbericht wird nicht verlangt. Der Bericht wird von den anwesenden Verbandsmitgliedern einstimmig genehmigt.

3. Jahresrechnung 2015 und Bericht der Revisoren

Die Jahresrechnung 2015 und Bilanz per 31.12.2015 wurden mit der Einladung zur GV verschickt. Verschiedene Budgetposten, im Speziellen die Reserve für externe Dienstleistungen, wurden nicht ausgeschöpft. Unter „Informationsanlässe/Dienstleistungen“ ist neben dem Seminar zum Öffentlichkeitsgesetz auch der erste Beitrag an das Projekt „Flurnamen“ enthalten. Der Vorstand beantragt, den Überschuss von CHF 9'707.60 auf das Eigenkapital zu übertragen. Dieses beträgt damit etwas über CHF 100'000. Der Präsident betont wie im Vorjahr, dass der Verband damit die Möglichkeit hätte, bei einem wichtigen Thema Spezialisten wie z.B. Anwälte beizuziehen.

Bericht der Revisoren

Der Bericht und die Anträge der Geschäftsprüfungskommission wurden den Mitgliedern ebenfalls schriftlich zugestellt.

Die Revisoren beantragen, die Jahresrechnung zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Das Wort zur Jahresrechnung 2015 und zu den Anträgen der GPK wird nicht verlangt.

Dem Antrag der GPK, die Jahresrechnung 2015 sei zu genehmigen, wird ohne Gegenstimme zugestimmt. Dem Vorstand wird Entlastung erteilt und mit Applaus für seine Arbeit gedankt.

4. Voranschlag 2016

Der Vorstand beantragt, die Mitgliederbeiträge 2016 auf der Höhe des Vorjahres zu belassen. Die Budgetzahlen werden als Richtwerte betrachtet und sollen eine zweckdienliche Verbandsarbeit ermöglichen. Es wird wiederum ein Seminar für die Mitglieder durchgeführt. Das Thema ist die Bodenverbesserung in der Landwirtschaft. Dafür stehen im Budget CHF 5'000 zur Verfügung. Die zweiten CHF 5'000 unter dem Posten „Informationsanlässe/Dienstleistungen“ betreffen den Beitrag an das Projekt Flurnamen. Dieses Projekt wird während sechs Jahren unterstützt. Der Präsident stellt den Voranschlag zur Diskussion.

Das Wort dazu wird nicht verlangt.

Dem Antrag der GPK, den Voranschlag 2016 sei zu genehmigen, wird ohne Gegenstimme zugestimmt.

Der Präsident dankt den Mitgliedern der GPK für ihre Arbeit. Auch bei der Geschäftsführerin bedankt er sich für die Rechnungsführung und die ausgezeichnete Führung der Geschäftsstelle.

5. Rückblick Einbürgerungsjahr 2015

Das Einbürgerungsjahr 2015 unter dem Motto „Mein Wohnort – mein Bürgerort“ ist eine Erfolgsgeschichte. 3'739 Erwachsene und 1'337 Kinder haben sich in ihrer Wohngemeinde eingebürgert. In der Presse wurden die Ortsgemeinden unzählige Male positiv erwähnt und damit kantonsweit wahrgenommen. Damit konnten viele interessierte Bürger abgeholt werden, welche sich sicher auch einbringen. Als Beispiel für den Erfolg erwähnt der Präsident die Ortsgemeinden Lichtensteig, welche von 233 auf 385 BürgerInnen wachsen konnte, und Ortsgemeinde Buchs mit über 1'200 Neubürgern.

6. Mitteilungen, Verschiedenes und Umfrage

Als Delegierter vertritt der Präsident den VSGOG im Vorstand des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK. Verschiedene Erfahrungen in den letzten drei Jahren haben ihn dazu bewogen, in der Novembersitzung 2015 kritische Fragen zur Aufgabenerfüllung und zur Zukunft des SVBK zu stellen. Seine Verbesserungsvorschläge wurden nur von einer Minderheit des Vorstandes gutgeheissen. Die Form der weiteren Vertretung des VSGOG im Schweizerischen Verband ist noch in Abklärung.

Die neue Leiterin des Amtes für Bürgerrecht und Zivilstand, Frau Gabriela Küpfer, überbringt eine Grussadresse. Sie zeigt den Terminplan für die Überarbeitung des kantonalen Bürgerrechtsgesetzes auf.

Theo Haas, Präsident des Schwesterverbandes, überbringt Grüsse aus dem Bündnerland und im Namen des SVBK. Er nimmt Bezug auf die einleitende Information zum SVBK und bemerkt, dass eine Verjüngung des Vorstandes des SVBK auch Möglichkeiten für Veränderungen bringen kann.

Regierungsrat Stefan Kölliker grüsst die Anwesenden im Namen der Kantonsregierung. Er nimmt Bezug auf die Aussage der Stadtpräsidentin Susanne Hartmann, die Stadt Wil befinde sich manchmal aus Sicht des Kantons am äussersten Rande. Da der Kanton St.Gallen ein Ringkanton sei, würden fast alle Gemeinden irgendwie am Rande stehen. Gemeinsam bilde man aber einen vielfältigen, starken Kanton. An diesem Bewusstsein muss noch gearbeitet werden. Stefan Kölliker betont auch, dass die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gemeinwesen sehr wichtig ist.

Die nächste Generalversammlung des Verbandes St.Galler Ortsgemeinden findet am **29. April 2017 in Lichtensteig** statt.

Schlusswort und Dankabstammung

Heini Senn dankt dem Organisationskomitee für die liebenswürdige Gestaltung der Delegiertenversammlung und das interessante Nachmittagsprogramm. Dank geht auch an die Stadt Wil für den Willkommenskaffee.

Für das Protokoll



Rita Dätwyler
Geschäftsführerin

Referate im Informationsteil:

Rechnungsmodell St.Gallen

Dr. Lukas Summermatter zeigt auf, warum ein neues Rechnungsmodell St.Gallen notwendig geworden ist und wie es sich von der bisherigen Sichtweise unterscheidet. Er erläutert anhand eines Beispiels anschaulich den Unterschied zwischen der Erfolgsrechnung und der Geldflussrechnung. Die Erfolgsrechnung wird neu in zwei Stufen dargestellt und zeigt damit das operative Ergebnis und die Veränderung der Reserven separat auf. Für kleinere Gemeinden werden vereinfachte Varianten der Umsetzung möglich sein.

Der Schweizer GemeinwohlAtlas

Prof. Dr. Peter Gomez von der Universität St.Gallen stellt den GemeinwohlAtlas vor. Dafür wurde eine repräsentative Befragung zur gesellschaftlichen Bedeutung von privaten Unternehmen, öffentlichen Institutionen und gemeinnützigen Vereinigungen durchgeführt. Unter die Lupe genommen wurde der Beitrag an die Gesellschaft in den vier Bereichen Aufgabenerfüllung, Zusammenhalt, Moral und Lebensqualität. Interessant war die Tatsache, dass die ersten 10 Plätze von öffentlichen oder genossenschaftlich organisierten oder gemeinnützigen Organisationen mit Schweizer Hintergrund belegt wurden. In der St.Galler Ausgabe lag die Ortsbürgergemeinde St.Gallen auf dem zweiten Platz. Peter Gomez betont, dass der Gemeinwohlbeitrag der Ortsgemeinden höher eingeschätzt wird, je besser diese bekannt sind. Darum sei es entsprechend wichtig, die Öffentlichkeit über die Tätigkeiten zu informieren.